

JUPPITER ALS GEWALTTÄTER. LAKTANZ (INST. 5, 6, 6) UND CICERO

Laktanz hat im fünften Buch seiner *Divinae Institutiones* in singulärer Form den Göttervater Jupiter verächtlich gemacht und daran zugleich den Diocletianus Iovius – zumal in der Verfolgungszeit – als Herrscher diskreditiert¹⁾. Jupiter erscheint verantwortlich für den Verlust der Gerechtigkeit²⁾, den daraus resultierenden Verlust der glücklichen Ursprungszeit und die noch andauernde Unheilsphase. Hat er doch durch die Vertreibung des Vaters Saturn als *propemodum parricida* die *pietas* zerstört, den Menschen ein schlechtes Beispiel gegeben, sie vom Eingottglauben abgebracht und so die Menschen *odium, invidia, dolum, belli rabies* gelehrt. Die Folge war: *Sublata dei religione boni quoque et mali scientiam*³⁾ *perdiderunt. Sic hominibus intercidit communitas vitae et diremptum est foedus societatis humanae. Tum inter se manus conserere coeperunt et insidiari et gloriam sibi ex humano sanguine comparare* (inst. 5, 5, 9–14).

In einem zweiten Anlauf, dem eine scharfe Kritik an der auf Unrecht gegründeten Macht Roms vorausgeht, wird diese *condicio humanae vitae* erneut Jupiter angelastet (*rex*⁴⁾ *ille constituit*). Hier verdient eine Formulierung des Laktanz unsere Aufmerksamkeit, weil sie seine Intentionen, aber auch die Art seiner Argumentation nachdrücklich zu beleuchten vermag. Mit der Bekriegung und Vertreibung des Vaters hat Jupiter *non regnum, sed impiam tyrannidem vi et hominibus armatis occupavit* und so jenes goldene und gerechte Zeitalter beseitigt (inst. 5, 6, 6).

1) Nachweise bei Verf., Goldene Zeit und Paradies auf Erden (Laktanz, inst. 5, 5–8), WüJbb. 4, 1978, 171 ff.; Der Zeitbezug in der Weltalterlehre des Laktanz (inst. 5, 5–6), *Historia* 28, 1979, 472–486.

2) Über dieses *fundamentum* laktanzischer Lehre (*religio-aequitas* = Gottes- und Menschenliebe auf biblischer Basis) s. Verf., Der Begriff der Gerechtigkeit bei Laktanz und seinen Vorgängern, *Vig. christ.* 33, 1979, 356–374.

3) Vgl. Verf., *Scientia boni et mali* bei Laktanz, *Graz. Beitr.* 8, 1979, 243–258.

4) Vgl. inst. 5, 5, 9f. mehrfach von Jupiter als *rex* und seiner Herrschaft als *regnum*.

Hier hat Laktanz in seltener Dichte Texte Ciceros samt ihrem Hintergrund assoziiert, umgeformt und aktualisiert.

Für die bei Laktanz anklingende Antithese ‚*regnum-tyrannis*‘ ist nicht nur auf Cicero, rep. 3, 23 (*sunt enim omnes, qui in populum vitae necisque potestatem habent, tyranni, sed se Iovis optimi nomine malunt reges vocari*) zu verweisen⁵⁾, sondern auf weitere Texte Ciceros aus der gleichen Schrift, weil nur so die Hintergründigkeit der Anspielung auf Cicero erkennbar wird. Schon im ersten Buch von *De re publica* heißt es im Anschluß an die leider verlorene Erörterung über das wahre Königtum und seine Abarthen: *Cur enim regem apellem Iovis optimi nomine hominem dominandi cupidum aut imperii singularis populo oppresso dominantem*⁶⁾, *non tyrannum potuis?* (1, 50). Mit dieser Anspielung⁷⁾ assoziiert Laktanz nicht nur diese prägnante Differenzierung zweier Herrschaftsformen, sondern er benützt diese Unterscheidung für seine eingängige Antithese und evoziert beim kundigen Leser eine erneute Desavouierung Jupiters. Ist dieser bei Cicero nach alter Tradition das Vorbild des wahren Herrschers⁸⁾, dessen Titel *rex*⁹⁾ die Tyrannen zu usurpieren suchen, um dem in Rom mit *rex-regnum* traditionell verbundenen *odium*¹⁰⁾ zu entgehen, nimmt Juppiter bei Laktanz die Rolle des zum Tyrannen entarteten Herrschers ein, eine Herrschaftsform, die Cicero in einem parallelen Text von *De re publica* aufs drastischste brand-

5) P. Monat, *Lactance. Institutions Divines. Livre V = SC 205*, Paris 1973, p. 78 z. St., freilich nur am darzulegen, daß dieser Titel zuerst Juppiter zu eigen war.

6) Vgl. Lact. inst. 5, 6, 5 ... *iure dominorum percussis ac paventibus imperarent*. Zum Verständnis von *dominus* s. V. Sirago, *Tyrannus*, Rend. Accad. Arch. Lett. Belle Arti 31, 1956, 192 ff.; Verf., *Chiron* 5, 1975, 199–201.

7) Dafür spricht außerdem rep. 2, 47–49, sowie der ciceronische Hintergrund insgesamt, wozu gleich.

8) Letztlich bis Homer und Hesiod zurückgehend und bald zur Annäherung des Herrschers an Juppiter führend (Lit. bei Verf., *Historia* 28, 1979, 485, Anm. 89; Gesittung durch Belehrung und Eroberung, *WüJbb.* 7, 1981, Anm. 133 f., sowie A. Alföldi – s. nächste Anm. – 118 ff. 122 ff.); von Cicero (*Rosc.* 127 ff.) benützt, um Sulla als Tyrann bloßzustellen; s. Verf., *Historia* 24, 1975, 585 ff.

9) Vgl. nur A. Alföldi, *Der Vater des Vaterlandes im röm. Denken*, Darmstadt 1971, 118 ff.

10) Dazu vgl. C. J. Classen, *Die Königszeit im Spiegel der Literatur der römischen Republik*, *Historia* 14, 1965, 396 ff.; Verf., *Historia* 24, 1975, 573, 588; J. v. Ungern-Sternberg, *Capua im zweiten punischen Krieg*, München 1975, 43 (mit Lit.).

markt: ... *tyrannus*¹¹⁾, *quo neque taetrius neque foedius nec dis hominibusque invisius animal ullum cogitari potest*¹²⁾.

Im Anschluß an diese Ausführungen fällt bei der Kennzeichnung römischer Tyrannen eine Junktur, die von Laktanz ebenfalls an obiger Stelle aufgenommen worden ist: *regnum occupare* (2, 49). Es handelt sich dabei um eine Wortverbindung, die zwar von Cicero in Rom nicht eingeführt¹³⁾ worden ist, die ihm jedoch, soweit wir sehen, besonders eigen gewesen sein dürfte¹⁴⁾.

Der Rahmen dieser Texte bei Cicero, zumal in Verbindung mit Phil. 5, 17, wo Antonius' Gebahren als Tyrann u. a. durch den unerhörten Vorgang, sich mit Bewaffneten zu umgeben¹⁵⁾, verächtlich gemacht wird, mag Laktanz mitbestimmt haben, die Tyrannis Jupiters ähnlich als den Auswuchs von Waffengewalt darzustellen¹⁶⁾ und regelrecht als Gesetzesvergehen zu entlarven. Denn Laktanz, der mit dem römischen Recht gut vertraut war¹⁷⁾, zitiert in der hier zu erläuternden Formulierung haar-

11) Zu *tyrannus* im Bewußtsein der Antike, bes. der Römer, Lit. bei Verf., Chiron 5, 1975, 193, Anm. 2-3.

12) Vgl. Herod. 5, 95; Polyb. 2, 59, 6; auch Sirago a. O. 195 ff. – Man beachte, daß Laktanz insgesamt eine genaue Kenntnis des antiken Herrscherbildes verrät, zumal in inst. 5, 6 z. B. 5, 6, 12 = Cic. Deiot. 26, was bei seiner Rolle als Rhetor am Hofe freilich nicht überrascht.

13) Vgl. schon Hemina hist. 22 Peter (*regnum occupare*).

14) Bei Cicero siebenmal belegt (*tyrannidem occupare* inv. 2, 144; off. 3, 90; *regnum occupare* rep. 2, 49, 60; Sulla 27; Lael. 41; Phil. 5, 17), ganz selten sonst (Nep. Timol. 1, 3; Just. 2, 8. 6. 10; vgl. Sall. h. 3, 48, 6; kein Beleg z. B. bei Livius, Seneca, Tacitus, den Panegyrikern); der ThLL IX 2, 385 gibt nur eine Auswahl.

15) ... *quod unus M. Antonius in hac urbe post conditam urbem palam secum habuerit armatos?* (zur Beleuchtung s. Mommsen, Strafrecht 563 f. 657 ff.; bes. Staatsrecht I 383) *Quod neque reges nostri fecerunt neque ei qui regibus exactis regnum occupare voluerunt. Cinnam meminimus, vidi Sullam, modo Caesarem; hi enim tres post civitatem a. L. Bruto liberatam plus potuerunt quam universa res publica.* Man könne zwar nicht sagen, daß sie ganz ohne Waffen gewesen seien, *at hanc pestem agmen armatorum sequebatur...*

16) *Qui debellato ... parente ... impiam tyrannidem vi et hominibus armatis occupavit ... terror insolentissimae potestatis ... quem arma cingebant, quem ferri et gladiatorum fulgor insuetus circumdabat* (inst. 5, 6, 6f., zusammen mit 5, 6, 5; 5, 5, 4.12).

17) Vgl. die Hinweise bei C. Ferrini, Juristische Kenntnisse des Arnobius und des Lactantius, Zeitschr. Sav. Stift. 15/16, 1894, 346-352; vgl. bes. inst. 1, 1, 12 über den generellen, aber rivalisierenden Anstoß für seine Divinae Institutiones durch juristische Institutionen: *et si quidam prudentes et arbitri aequitatis institutiones civilis iuris compositas ediderunt, quibus civium dissidentium lites contentionesque sopirent, quanto melius nos et rectius divinas institutiones litteris persequamur, in quibus non de stillicidiis aut aquis arcendis aut de manu conserenda, sed de spe de vita de salute de immortalitate de Deo loquamur.*

genau das Interdikt *de vi armata*¹⁸), aber bezeichnenderweise in der uns allein bei Cicero erhaltenen Fassung *de vi et hominibus armatis*¹⁹). Offensichtlich assoziiert Laktanz dabei pro Tullio 9f. insgesamt²⁰).

Cicero beklagt darin, daß ein Gerichtshof zur Wahrung dieses Interdikts erst *paucis hisce annis propter hominum malam consuetudinem nimiamque licentiam* notwendig geworden sei. Bei den Vorfahren (*apud maiores nostros*) seien Vermögen und Gier danach geringer gewesen; Tötung eines Menschen sei für ein *nefarium ac singulare facinus* gehalten worden, so daß ein solches *iudicium de vi coactis armatisque hominibus* unnötig gewesen sei. Doch *his temporibus*²¹) *cum ex bello diuturno atque domestico*²²) *res in eam consuetudinem venisset*, daß die Menschen *minore religione* zu den Waffen griffen, sei dieses *iudicium* in seiner Verschärfung erforderlich geworden (8–10).

Die Übereinstimmung bei Laktanz besteht demnach nicht nur in der auffälligen Zitierung der allein bei Cicero erhaltenen Fassung des Interdikts, sondern auch – bei allem prinzipiellen Unterschied – in der Betonung der Verfallszeit²³), des Niedergangs der *religio*, des Griffs nach den Waffen²⁴) und der damit verbundenen Gewalt.

18) Dazu Mommsen, Röm. Strafrecht 660f.; Berger, RE 9, 2, 1677ff.; M. Kaser, Das römische Privatrecht I (München 1955) 335 ff.; II (München 1959) 187f.

19) Vgl. Tull. 7. 9. 12. 25. 28. 31. 39; s. auch Caec. 31 ff. 60–63.

20) Eine – nur fragmentarisch erhaltene – Rede, wahrscheinlich aus dem Jahre 71 (wozu M. Gelzer, RE 7 A 841f.; Ders., Cicero, Wiesbaden 1969, 33–35; H. J. Mette, Der junge Zivilanwalt Cicero, Gymnas. 72, 1965, 19–21; K. Büchner, Cicero, Heidelberg 1964, 122–125).

21) Wiederaufnahme von *paucis hisce annis*; dazu H. Roloff, *Maiores bei Cicero*, Göttingen 1938, 62, Anm. 4; ferner J. Vogt, *Ciceros Glaube an Rom*, Stuttgart 1935 (Nachdruck Darmstadt 1963) 45, Anm. 52.

22) Anspielung auf die Bürgerkriege um Sulla samt ihren Folgen. Sie haben den Verfall der Sitten und des Gerichtswesens eingeläutet; vgl. noch Sall. Cat. 11, 4 (wozu Komm. v. Vretska; hist. 3, 48, 1). Während Sallust Sulla beim Namen nennt, klingt die Kritik an Sulla bei Cicero mindestens indirekt an: dies gemäß einer kontinuierlichen Einstellung Ciceros zu Sulla; dazu zuletzt (mit Lit. und Belegen) Verf., *Ciceros Kritik an Sulla in der Rede für Roscius aus Ameria*, *Historia* 24, 1975, 570–591.

23) Dazu bei Cicero Roloff o. O. 60–62; Vogt a. O. 44f.; bei Laktanz Verf., *WüJbb.* 4, 1978, 161–185; 5, 1979, 219–235.

24) Für Laktanz, der die *innocentia* auf seine Fahnen geschrieben hat und diese – dabei fester patristischer Tradition folgend (z. B. Tertull. apol. 45, 1; Min. Fel. Oct. 31, 8; Cypr. Donat. 15) – als Element der Gerechtigkeit versteht (z. B. inst. 5, 5, 4; 5, 6, 12; 5, 9, 4; Verf., *Vig. Chr.* 33, 1979, 370, Anm. 26; *WüJbb.* 5, 1979, 233) ohnehin ein Zeichen von Ungerechtigkeit

Juppiter soll nach dem Willen des Laktanz in den Augen der paganen Leser als regelrechter Räuber, Gewaltmensch und degenerierter Herrscher erscheinen, der ein noch zur Zeit des Laktanz geltendes *ius Romanum* verletzt, ein schlechtes Beispiel gegeben²⁵⁾ und so den Verlust der in der Urphase vorhandenen Gerechtigkeit bewirkt hat. Daß auch auf diesem Wege der sich als Iovius gebärdende Christenverfolger Diokletian getroffen werden soll, steht außer Frage.

Der ehemalige Rhetor Laktanz handelt auch hierin nach dem traditionellen Prinzip, den Gegner mit den eigenen Waffen zu schlagen: *ut ipsi philosophi suis armis potissimum, quibus placere sibi et confidere solent, opprimerentur a nobis*²⁶⁾.

Gießen

Vinzenz Buchheit

(s. auch M. Spanneut, Tertullien et les premiers moralistes africains, Paris 1969, 170f.). – Wer, wie die Christen, den *pacifica decreta* Christi (Arnob. nat. I 6) folgt, lehnt Waffen und Krieg ab (Justin. I apol. I 39; Diognetbrief 7, 3; Lact. inst. 5, 10, 10 (und passim). Mit Christi Kommen verwirklicht sich die Weissagung von Isaias 2, 3f. (vgl. z.B. Orig. c. Cels. V 33; Hieron. in Mich. 4, 1 ff.; Arnob. nat. I 6).

25) Inst. 5, 5, 9 ... *cum ipse (Iuppiter) propemodum parricida exemplo ceteris esset ad violandam pietatem...* 5, 6, 9f. *Et quoniam mores ac vitia regis imitari genus obsequii* (wozu A. Heitmann, Imitatio Dei, Rom 1940) *indicatur, abiecerunt omnes pietatem... Sic adsidua imitatione corrupti...*

26) Inst. 3, 1, 2 im Anschluß an Min. Fel. Oct. 39 *et quod malevolos isdem illis, quibus armantur, philosophorum telis retudissent*); vgl. 5, 4, 6; 3, 1, 9 ff.; 1, 1, 10; 5, 4, 6; vgl. nur Aristot., rhet. A 1, 1355 a 29–36 (wozu Verf., Untersuchungen zur Theorie des Genos epideiktikon... München 1960, 153 ff.); Philo migr. Abr. 82–85; Sen. epist. 49, 6; Clem. Alex. strom. 1, 35, 6; 40, 5; 41, 1 ff.; Greg. Thaum., Dankrede 15; Basil. hex. 6, 5.7; Joh. Chrys. De sacerd. 3 f.; Tert. test. an. 1, 1; Hieron. epist. 70, 2; Paul. Nol. epist. 16, 11; Aug. doct. christ. 4, 3.